



**Elternstiftung**

BADEN - W Ü R T T E M B E R G

## **Tätigkeitsbericht 2010**

# Teil 1 Tätigkeitsbericht

## Innere Struktur der Elternstiftung

### Vorstand

Die intensiven Bemühungen der Vorstandsmitglieder (insbesondere der Vorsitzenden) um Unterstützung von Schulverwaltung und Bildungspolitik, Körperschaften und Verbänden sind zunehmend erfolgreich. Regelmäßig wirken Vorstandsmitglieder der Elternstiftung an Veranstaltungen und Tagungen mit, um das Programm der Elternstiftung bekannt zu machen und zur Umsetzung anzuregen, z.B.

- Dienstleiterbesprechungen, etwa im RP Stuttgart
- Runder Tisch - Nachhaltigkeitsstrategie / Integrationsprojekt des Integrationsbeauftragten gemeinsam mit der Robert-Bosch-Stiftung und der Breuninger-Stiftung
- Eltern-Schule : Schwerpunkt Berufsfindung RP Tübingen (4 Veranstaltungen)
- Fachtag für Schulkindergärten für Kinder mit Behinderung

### Vorstandssitzungen

Vorstandssitzungen fanden statt am 20.1.2010, 23.2.2010, 14.4.2010, 30.6.2010, 29.9.2010, 24.11.2010. Schwerpunkt der Sitzungen waren die Planungen der Kurse sowie der Erfahrungsaustausch über die durchgeführten Veranstaltungen. Ein weiterer Schwerpunkt waren die Überlegungen des Vorstandes, wie eine Sicherung des erarbeiteten Aufgabenfeldes in der bisherigen Struktur möglich ist.

Dabei wurde festgestellt, dass die inhaltliche Arbeit der Elternstiftung trotz des zeitintensiven Einsatzes der Vorsitzenden durch einen ehrenamtlichen Vorstand dauerhaft nicht geleistet werden kann. Mittelfristig ist die Elternstiftung deshalb auf die Einstellung eines Geschäftsführers angewiesen, der Fragen der Konzeption, Umsetzung von Schulungen und der Qualitätssicherung übernimmt. Das gebietet auch die Verantwortung für die nicht unerheblichen vom Landtag bewilligten Finanzmittel. In der Satzung der Elternstiftung ist die Möglichkeit der Einstellung und Mitbestimmung eines Geschäftsführers vorgesehen.

Die Elternstiftung geht von der grundsätzlichen Bereitschaft aller im Landtag von Baden-Württemberg vertretenen Parteien aus, die Arbeit der Elternstiftung politisch zu unterstützen. Das Ziel, das Gelingen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Schule und Elternhaus im Interesse der Kinder und Jugendlichen, zu erreichen, wird von allen Parteien entsprechend der Landesverfassung unterstützt.

Einen eigenen bildungspolitischen Auftrag hat die Elternstiftung nicht: sie orientiert sich bei ihren Schulungen an den jeweils vorhandenen Schulen, Schultypen und Schulstrukturen.

Die Elternstiftung setzt ihre Finanzmittel gezielt im Rahmen des Satzungsauftrags und der Beschreibung des Haushaltstitels ein. Durch die Zuweisung der Haushaltsmittel ist es geboten, dass insbesondere sozialschwache und Eltern mit Migrationshintergrund gefördert werden. Um dieses Ziel auch durch den Vorstand

der jeweils alle 3 Jahren gewählt wird, zu gewährleisten, hat der Vorstand eine Satzungsänderung beschlossen, dass nur Personen in den Vorstand der Elternstiftung gewählt werden können, deren Kandidatur und damit möglichen Wahl das Kultusministerium grundsätzlich zustimmt.

Satzungsänderung vom 24.11.2010 § 6 Abs.2

„Der Stiftungsvorstand besteht aus fünf Mitgliedern. Sie werden vom Landeselternbeirat aus der Mitte von Bewerbern gewählt, welche der amtierende Vorstand im Benehmen mit dem Kultusministerium vorschlägt. Der Stiftungsvorstand bestimmt aus seiner Mitte einen Vorstandsvorsitzenden sowie bis zu zwei Stellvertreter und einen Schatzmeister.“

Der Elternstiftung ist bewusst, und darauf wird sie auch die Parteien vor Verabschiedung des nächsten Doppelhaushalts hinweisen, dass langfristig ihre Ziele nur durch eine verlässliche Sicherung der institutionellen Förderung oder die Bereitstellung von Stiftungskapital erreicht werden können.

### **Geschäftsstelle**

Frau Deuschle verließ nach 5 Jahren die Elternstiftung. Als Nachfolgerin kam Frau Katrin Behfeld (50%) im März ins Team. Der Beschäftigungsumfang von Frau Maria Häcker wurde auf 90% erhöht.

Im Frühjahr 2010 erweiterte sich das Team der Geschäftsstelle durch Frau Samira Ameziane (ab 1. Mai) und Herrn Marc Schmid (ab 15. April) zu je 50 % Arbeitskraft. Die Stellen wurden insbesondere eingerichtet, um eine kontinuierliche Betreuung der Elternmentoren zu ermöglichen sowie diese Kurse neu zu planen und an die Bedürfnisse der Teilnehmer anzupassen. Neben den Elternmentorenkursen liegen die Arbeitsschwerpunkte von Frau Ameziane und Herrn Schmid bei Fortbildungen für fremdsprachig muttersprachliche Lehrpersonen sowie den Vorbereitungen für Ausbildung und Etablierung der sog. „Sozio-Kultureller Mittler“. (Durchführung gemeinsam mit dem Kultusministerium).

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Darstellung der Gemeinnützigen Elternstiftung

Die Elternstiftung wird regelmäßig zur Mitwirkung bei Veranstaltungen gebeten, zumindest durch einen Informationsstand. Die Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter, aber auch die Referenten der Elternstiftung nutzten zahlreiche Möglichkeiten zur Darstellung der Arbeit: z.B. Veranstaltung „Schulreifes Kind“ in der Stuttgarter Liederhalle, Markt der Möglichkeiten “Eltern und Bildungsarbeit in Migrantenvereinen“ Stuttgart

Im Jahr 2010 wurden alle Flyer überarbeitet und neugestaltet.

## Presse

Über die örtlichen Lokalredaktionen informiert die Elternstiftung regelmäßig über ihre in der jeweiligen Region stattfindenden Angebote. Einzelne Projektverantwortliche nutzen ihre Kontakte und veröffentlichen eigene Presseartikel. Besonders die Artikel

über Grundschulungen und Elternkurse „Wie funktioniert die Schule?“ werden von den Kursleitern oder den zuständigen Schulen selbst verfasst. Der Pressespiegel enthält unter anderem Berichte über Elternmentorenschulungen und die Schulung für Elternbeiratsvorsitzende. Erfreulicherweise nahm die Presse an allen Mentorenkurs-Abschlüssen im Jahr 2010 teil und berichtete in ihrem Lokalteil teils recht ausführlich.

Anlage 1: Pressespiegel

Entwicklung der Projektarbeit

Anlage 2: Diagramme zu den Teilnehmerzahlen

Anlage 3: Programmübersicht 2010

### **3.1 Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter „Gute Elternvertreter braucht die Schule“**

Die Elternstiftung hat erfahrene Elternvertreter durch sog. Multiplikatorenschulungen – an 1 ½ Tagen – ausgebildet. Diese Multiplikatoren führen Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter durch - an ihrer Schule, in ihrem Ort oder in ihrer Region. In den Grundschulungen erhalten die Teilnehmer einen Überblick über folgende grundlegende Themen:

- Rechte und Pflichten der Elternvertreterinnen und Elternvertreter
- Möglichkeiten der Mitgestaltung
- Welche Fragen und Schwierigkeiten tauchen in der Arbeit des Elternvertreeters immer wieder auf und wie geht man damit um?

Im Jahr 2010 wurden 84 Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter in ganz Baden-Württemberg durchgeführt. Insgesamt haben 1070 Elternvertreter diese Fortbildung besucht. Das einmütige Urteil der Teilnehmer dazu war wieder einmal die Frage: „Warum gab es das bisher nicht?“ sowie die Feststellung, dass die grundlegende mündliche Information mit wenigen verteilten schriftlichen Ergänzungen, das Zusammentreffen der Elternvertreter eines Gebiets und der angeregte Austausch der Teilnehmer positiv auf die Aufgaben des Elternvertreeters einstimmen und damit auch motivierend für die weitere Arbeit wirken. Viele Elternvertreter besuchen später auch weitere Veranstaltungen der Elternstiftung, besonders Kompetenzseminare. Einige sehr aktive Multiplikatoren standen in diesem Jahr nicht mehr zur Verfügung, weil deren Kinder nicht mehr zur Schule gehen oder eine neu- bzw. wieder aufgenommene Berufstätigkeit mehr Zeit erfordert. Daraus folgt, dass kontinuierlich weitere neue Multiplikatoren ausgebildet werden müssen.

### **3.2 Kompetenzseminare für Elternvertreter - Fit als Elternvertreter/In: kommunikativ und gekonnt**

Die dreitägigen Kompetenzseminare für Elternvertreter sind nach wie vor stark nachgefragt. Es nahmen 244 Elternvertreterinnen und Elternvertreter an den Schulungen teil.

In diesen Seminaren wurden den Elternvertretern folgende Themen in Theorie und Praxis vermittelt:

- Rollenverständnis als Elternvertreter / gesetzlicher Auftrag und konkrete Auftragsklärung
- Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung
- Gestaltung von Klassenpflegschaftssitzungen ( Elternabenden)
- Konstruktiver Umgang mit Problemen und Konflikten

Im Jahr 2010 fanden diese Seminare in Baden-Baden, Biberach, Freiburg, Göppingen, Mannheim, Karlsruhe, Mühlacker, Philippsburg, Radolfzell, Offenburg Stuttgart und Ulm statt.

Ein Problem bleibt für die Elternstiftung mitunter die Frage des Schulungsraumes. Da die Schulungen als Veranstaltungen für Eltern am Samstag stattfinden und aus Kostengründen in Schulen, gibt es immer wieder Koordinierungsprobleme mit den Hausmeisterdiensten besonders beim Aufschließen und Heizen der Räume.

### **3.3 Seminare für Elternbeiratsvorsitzende „Ich bin Elternbeiratsvorsitzender – was nun“**

Das Seminar speziell für Elternbeiratsvorsitzende und deren Stellvertreter nimmt einen immer größeren Umfang im Schulungsprogramm der Elternstiftung ein. Die Nachfrage nach diesem Angebot ist nach wie vor sehr groß, zumal festgestellt werden kann, dass viele Personen unverhofft mit diesem Amt betraut werden. Bei fast allen Schulungen gibt es Wartelisten. 2010 wurden in Freiburg, Konstanz, Karlsruhe, Lörrach, Mühlacker, Offenburg, Stuttgart und Ulm Schulungen durchgeführt. Es wurden 214 Teilnehmer im Jahr 2010 geschult.

### **3.4 Multiplikatorenschulung „Gute Elternvertreter braucht die Schule“**

Im September 2010 fanden in Herrenberg und im Oktober 2010 in Weingarten weitere Multiplikatorenschulungen für die Leitung von Grundschulungen (3.1) statt. Ziel dieser Ausbildung ist es, weitere engagierte Teilnehmer - erfahrene Elternvertreter - zu schulen, damit sie neu gewählte Elternvertreter über ihr neues Amt einschließlich der Gestaltung eines Elternabends und über ihre Rechte und Pflichten informieren können.

Insgesamt stehen mittlerweile 125 ehrenamtliche Referenten zur Verfügung. Die Teilnehmer haben sich vielfach untereinander vernetzt und sind häufig auch als Team tätig. Die Referentenliste ist auf der Homepage der Elternstiftung veröffentlicht. Interessierte Schulen können sich mit einem Referenten in Verbindung setzen, der vor Ort eine Grundschulung durchführt. Aus den Rückmeldungen ist ersichtlich, dass eine Grundschulung inzwischen nicht nur auf Initiativen des Multiplikators hin erfolgt, sondern auch von Schulleitern und Schulämtern angefragt wird.

Anlage 4 zu 3.1 – 3.4: Grafik Schulungsstruktur

### **3.5 Elternkurse für Eltern mit Migrationshintergrund „Wie funktioniert die Schule?“**

Die aktive Einbindung von Eltern in die schulische Bildung ihrer Kinder ist für alle Grundschüler von entscheidender Bedeutung. Familien mit Migrationshintergrund haben häufig besondere Schwierigkeiten, ihre Kinder bei ihrem Bildungsweg angemessen zu begleiten.

Um Grundschulen bei der Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund zu unterstützen, hat die Elternstiftung Baden-Württemberg das Handbuch „Wie funktioniert die Schule?“ herausgegeben. In Elternkursen, die auf Grundlage des Handbuchs durchgeführt werden, wird Eltern mit und ohne Migrationshintergrund das Basiswissen für eine angemessene Begleitung ihrer Kinder in der Schule und zu Hause vermittelt.

Im ersten Halbjahr 2010 sind weiterhin Anträge auf Förderung eingegangen.

Der Arbeitsschwerpunkt lag auf der Betreuung der Schulen mit bereits gestellten Anträgen. Die Schulleiter und Kursleiter wurden intensiv auf den Kursabschluss im Dezember 2010 vorbereitet und benötigten teilweise mehrfach Unterstützung und Aufforderungen, die noch fehlenden Unterlagen einzureichen. Damit die Schulen den (kurzen) Abschlussbericht mit den erforderlichen Unterlagen an die Elternstiftung weitergaben, waren oftmals viele Erinnerungen per Mail oder Telefon notwendig.

Insgesamt wurden 101 Anträge (teilweise für mehrere Schulen) gestellt, 33 Schulen haben den Kurs abgebrochen oder keine vollständigen Unterlagen abgegeben. 68 Antragsteller haben den Kurs abgeschlossen

Der für April 2010 geplante Erfahrungsaustausch der teilnehmenden Schulen musste abgesagt werden. Manche Schulen machten Terminschwierigkeiten geltend und sahen den Aufwand einer Reise nach Stuttgart als zu groß an. Einige Schulen hatten allerdings Interesse an den Ergebnissen der Workshops signalisiert. Diesen Wunsch nahm die Elternstiftung auf, indem sie eine Telefonumfrage anhand eines vorher erarbeiteten Fragebogens mit Referenten und Schulleitern durchführte.

Ziel der Elternstiftung war es vor allem von den Schulleitern und Referenten, die den Kurs noch nicht begonnen oder abgeschlossen hatten, eine Einschätzung der Elternkurse zu bekommen.

Für Kursleiter führt die Elternstiftung weiterhin Schulungen zur Leitung von Elternkursen (Multiplikatoren Ausbildung) durch. Im Jahr 2010 fanden 3 Schulungen in Stuttgart und Ulm mit insgesamt 42 Teilnehmern statt.

Es werden auch nach dem Abschluss des von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Projekts weiterhin Fördermittel in Höhe von 500 € von der Elternstiftung für Schulen, die den Kurs neu anbieten wollen, zur Verfügung gestellt. Interessierte Schulen können sich auch 2011 um diese Fördermittel bewerben.

Anlage 5      Telefonfragebogen

Anlage 6      Module des Kurses „Wie funktioniert die Schule?“

### **3.6      „Grundschule – was dann?“**

Das Schulungsmaterial für einen anschließenden Kurs „Grundschule – was dann?“ für den Übergang Grundschule - weiterführende Schule wird erarbeitet: Dieser Kurs soll für Eltern von Kindern schon ab der 3. Klasse bestimmt sein, weil erfahrungsgemäß hier bei Eltern die Frage nach der richtigen weiterführenden Schule an Bedeutung gewinnt. Das Schulungsmaterial eignet sich für alle Eltern (Migranten und Deutsche), weil die angesprochenen Fragen für alle von Bedeutung sind. Für die Erarbeitung des Kursmaterials kann die Elternstiftung wiederum Fördergelder von der Robert-Bosch-Stiftung einsetzen.

### **3.7 Mentorenschulungen “Eltern helfen Eltern“**

Folgendes Rollenverständnis soll den Eltern in den Elternmentorenkursen vermittelt werden:

Elternmentoren...

- sind Ansprechpartner für andere Eltern
- haben Erfahrungen mit den Fragen und Entwicklungen die Schüler durchleben
- sind mit den Problemen von Eltern vertraut und können leichter Sprachbarrieren und Kulturschranken überwinden
- entwickeln Ideen und bilden Teams für Verbesserungen in der Schule, in einer Klasse oder einer kleinen Gruppe (z.B. Sprachhilfe oder Hausaufgabenbetreuung)
- sind aktiv und kommunikativ
- können anderen Eltern aktiv zuhören
- sind häufig auch gewählte Elternvertreter
- ihr Auftrag in der Schule ist durch Schulleitung und Schulgremien geklärt

Folgendes Konzept steht hinter der Elternmentorenausbildung der Elternstiftung Baden-Württemberg:

Für den Schulerfolg aller Kinder ist die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule besonders wichtig. Die Chance auf Leistungsverbesserung der Kinder steigt, wenn die Eltern in den Lernprozess ihrer Kinder in der Schule einbezogen sind. Das Ziel des Seminars ist es, die Mitwirkung engagierter Eltern am Schulganzen zu fördern und andere Eltern zur konstruktiven Mitarbeit anzuregen.

Der Leitgedanke der Mentorenschulung ist die empirisch belegte Tatsache, dass sich alle Eltern für die Schule ihrer Kinder interessieren, wenn sie informiert werden, ihre Schwierigkeiten ernst genommen werden und sie sich darüber austauschen können.

Im Verlauf des Jahres 2010 wurden verschiedene Vorschläge für die Weiterentwicklung der Schulungskonzepte erarbeitet.

#### **3.7.1 Eltern mit Migrationshintergrund**

Die Rückmeldungen aus den Schulungen der vergangenen Jahre wurden ausgewertet und als Grundlage für Verbesserungen verwendet. Danach wurden die Inhalte der Schulungen für Eltern mit Migrationshintergrund in einem standardisierten Modell erfasst. Dies soll die Einbindung neuer KursleiterInnen, sowie externer ReferentInnen innerhalb der Schulungen erleichtern.



Ein Wunsch der TeilnehmerInnen vergangener Kurse war eine konkretere Anleitung zur Mentorenpraxis. In den Kursen 2010 wurde deshalb verstärkt eine Übersicht über bisherige Aktivitäten als Präsentation eingebunden und es berichteten bereits aktive Mentoren. Die Schulungen für Eltern mit Migrationshintergrund finden zunehmend in gemischten Gruppen mit Eltern unterschiedlicher Nationalität statt. Vor diesem Hintergrund wurde 2010 damit begonnen, die Kontaktdaten der Mentoren nach Postleitzahl und Sprachkenntnissen zu sortieren und nicht mehr nach nationaler Herkunftsgruppe. Hierfür sollen alle ausgebildeten Mentoren befragt und die Datenbestände aktualisiert werden. Diese Umstellung dauert noch an.

Anlage 7      Module der Elternmentorenausbildung

### **3.7.2 Elternmentoren an Grund-, Haupt- und Realschulen**

2010 wurden die ersten Schritte für eine Überarbeitung des Schulungskonzeptes für Haupt- und Realschuleltern unternommen. Es ist davon auszugehen, dass diese Schultypen mit der Einführung der Werkrealschule ab Klasse 5 näher zusammenrücken. In den genannten Schularten findet die systematische schulische Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf immer früher statt - spätestens ab Klasse 7- mit der Erstellung von persönlichen Profilen. Die Eltern müssen in diesen Prozess frühzeitig und partnerschaftlich mit einbezogen werden. Für diese Aufgabe sollen Mentoren geschult werden. Hierfür konnten erste Kontakte geknüpft und vertieft werden, insbesondere durch die Veranstaltungen an vier Orten im RB Tübingen gemeinsam mit der Abt. 7 des Regierungspräsidiums.

2011 soll der Rahmen in einer Konzeptentwicklungsgruppe festgelegt werden, so dass im Schuljahr 2011/12 mit der regionalen Umsetzung begonnen werden kann.

### **3.7.3 Türkische Elternmentoren**

Projekt zur Schulung von türkischen Eltern

2010 wurden Seminare in Karlsruhe, Kirchheim am Neckar und Baden-Baden durchgeführt.

Folgende Inhalte wurden in Theorie und Praxis erarbeitet:

- das deutsche Bildungswesen und sein Schulsystem
- Stärkung und Reflexion der eigenen Erziehungskompetenzen / Chancen und Gedanken zur ein- und mehrsprachigen Erziehung
- Unterstützung und Motivation der Schüler und der Kinder durch ihre Eltern
- Planung, Gestaltung und Durchführung von Veranstaltungen in der Elternarbeit
- Praktische Übungen zu unterschiedlichen Gesprächssituationen in der Arbeit mit Lehrern und Schulleitungen
- Konfliktmanagement in der Praxis der Elternarbeit

- Die Handlungsfelder des Elternmentors: Sein Selbstverständnis, Auftragserteilung und Kompetenzen
- Zusammenarbeit und Abgrenzung der Aufgabenfelder von Eltern, Elternmentoren und gewählten Elternvertretern

In Kirchheim am Neckar kam die Schulung unter anderem aufgrund des starken Engagements einer in der ersten Mentorenschulung ausgebildeten Elternmentorin vor Ort zu Stande. Die lokale Verknüpfung bzw. die Akzeptanz und Wertschätzung der Elternmentorinnen nimmt seitens der unterschiedlichen Ansprechpartner (Bürgermeister, Gemeinderat, Schulen, Kirche, Moschee etc.) einen hohen Rang ein.

In Baden-Baden war die Nachfrage zu den Eltermentorenschulungen von Anfang an sehr hoch. Die Zufriedenheit und Überzeugung der Wichtigkeit dieser Schulung spiegelte sich auch in dem sehr hohen Grad an Motivation der Teilnehmerinnen wieder. Die jungen türkischen Mütter haben im Verlauf der Seminartage zahlreiche Projektideen entwickelt. Die einzelnen konkreten Umsetzungen werden mit Hilfe vieler interessierter lokaler Ansprechpartner sicherlich erfolgreich sein.

Des Weiteren ergibt sich eine neue Elternmentorenschulung in Rastatt für das Jahr 2011. Eine Absolventin aus Baden-Baden hat für die konkrete Planung bereits interessierte Frauen gewonnen.

#### **3.7.4 Italienische Elternmentoren**

Im Jahr 2010 wurden zwei Mentorenschulungen für italienische Eltern in Ludwigsburg und in Friedrichshafen/Markdorf (für den Bodenseeraum) durchgeführt.

Themen der Ausbildung waren:

- Die Entwicklung des Kindes
- Diskussion über kulturelle Unterschiede
- Rolle und Auswahl des Kindergartens
- Das Jugendamt
- Das Baden-Württembergische Schulsystem
- Kommunikation mit Eltern und Schulleitung/Lehrern
- Elternrechte und Elternarbeit; Elternvertretungen

In Friedrichshafen wurde die Schulung in Kooperation mit einer muttersprachlichen Lehrerin organisiert. Den Schulungsteilnehmern konnten durch verschiedene externe Referenten vom Jugendamt, Schulamt, Kindergarten sowie der Schulabteilung des italienischen Konsulats Stuttgart gute Möglichkeiten der Vernetzung geboten werden.

In Ludwigsburg kam eine internationale Gruppe zustande, die bereits recht aktive Eltern vereinte. Durch die Teilnahme des Projekts Kinder- und Familienförderung (KiFa) konnten einige Kindergartenmentoren am Übergang zur Schule geschult und begleitet werden.

### **3.7.5 Russischsprachige Elternmentoren**

Eine Mentorenschulung mit russischsprachiger Dominanz fand im Jahr 2010 in Baden-Baden statt. Die Zusammenführung dieser Gruppe mit der türkischen Elternmentorengruppe war von Anfang an das Ziel. Auch die Verknüpfung aller Elternmentoren mit vor Ort bereits vor zwei Jahren ausgebildeten italienischen und mittlerweile aktiven Elternmentoren ist vorhergesehen. Hierzu wird der Leiter des Amtes für Familien, Jugend und Soziales, im Frühjahr 2011 einladen.

Um die Vernetzung und Eingliederung der Elternmentoren mit vielen Einrichtungen vor Ort zu erleichtern, traten während der Schulung die jeweiligen Ansprechpersonen und Vertreter persönlich auf (z.B. Rektor der Theodor-Heuss-Schule, Mitglieder des Vereins „Perspektive“ und Vertreterinnen von Caritas Baden-Baden).

### **3.7.6 Mentorenschulung für Migranteneltern von Kindern mit Behinderungen Stuttgart**

Migranteneltern mit behinderten Kindern sind in Stuttgart in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle des Integrationsbeauftragten Stuttgart und dem SSA Stuttgart - gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung - als Mentoren ausgebildet worden.

Sprachbarrieren und Kulturschranken können diese Elternmentoren als Migranten mit gleichfalls behinderten Kindern leichter überwinden als „Spezialisten“, denen diese persönlichen Erfahrungen fehlen. Sie können dazu beitragen, dass sich keine weiteren Benachteiligungen z.B. aus Unkenntnis über Gesundheitsfragen oder über Förder- und Versorgungssysteme ergeben.

Inhaltlich wurden folgende Grundlagen vermittelt, um anderen Eltern beizustehen:

- Umgang mit Behinderung und Entwicklungsverzögerungen
- Kommunikation und Gesprächsführung
- Eltern in schwierigen Lagen im Kontakt mit Ämtern
- Welche Hilfen gibt es wo?
- Wie wird mein Kind im Kindergarten gefördert?
- Welche Schule ist für mein Kind geeignet?

Die Kursteilnehmer erstellten einen Flyer, von dem bis Ende 2010 über 2000 Stück an Behörden, Arztpraxen, Kindergärten, Schulen etc. verteilt wurden. Die Projektpartner bemühen sich, für die Mentorinnen dauerhaft Finanzmittel für eine Aufwandsentschädigung zu erhalten, die die Elternstiftung derzeit in geringer Höhe als Fallpauschale leistet.

Weiterhin wurde ein **Fachtag** für türkische Familien mit Kindern mit Behinderung unter dem Titel „**Mein Kind hat eine Behinderung. Wie kann ich es besser fördern?**“ durchgeführt. Im Laufe der Schulung hatte sich herausgestellt, dass die Familienproblematik gerade bei Eltern mit türkischem Migrationshintergrund besondere Aufmerksamkeit erfordert, da sich die Problematik von Migrantenfamilien mit behinderten Kindern, denen das Förder- und Unterstützungssystem in Baden-Württemberg unbekannt ist, verschärft.

Für den Fachtag am 03. Juli 2010 wurden als Kooperationspartner und Sponsoren die Louis Leitz Stiftung und F.U.N.K. e.V. gewonnen. Die Landeshauptstadt Stuttgart stellte die Räumlichkeiten (großer Sitzungssaal im Rathaus) unentgeltlich zur Verfügung. Zwei türkische Professoren wurden als Referenten eingeladen und für die interessierten Besucher gab es die Möglichkeit sich in Workshops mit verschiedenen Themenschwerpunkten zu informieren und zu erkundigen. Der Fachtag richtete sich nicht nur an betroffene Familien, sondern auch an Fachleute aus dem pädagogischen, schulischen und medizinischen Bereich. Im Rahmen dieses Tages ist das Elternmentorenprojekt noch einmal hervorgehoben und der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Auch die Zertifikatsverleihung an die ausgebildeten Elternmentoren aus der zweiten Schulungsgruppe fand während des Fachtags statt. Über die Zertifikatsverleihung wurde in türkischen Medien und dem SWR international berichtet.

Im November 2010 wurde ein weiteres Treffen durchgeführt, um den Qualitätsanspruch und den Austausch zwischen den insgesamt 13 ausgebildeten Elternmentoren zu fördern.

### **3.7.7 Elternmentoren für Eltern behinderter Kinder**

In Stuttgart fand im Frühjahr 2010 und in Freiburg im Herbst 2010 an 4 Terminen eine Mentorenschulung für Eltern behinderter Kinder statt. Die Seminare waren prozessorientiert angelegt und so konnte auf die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen werden. Folgende Themen wurden in Theorie und Praxis erarbeitet:

- Das System der sonderpädagogischen Förderung in Baden-Württemberg
- Methoden der Information und Darstellung
- Gesprächsführung
- Beratungsmodelle

Für die in Freiburg ausgebildeten Elternmentoren wurde ein Flyer mit Daten und Bild der Teilnehmer entworfen und gedruckt. Der Flyer wird in Schulen, Arztpraxen, Krankenhäusern, bei Logopäden etc. ausgelegt, damit Eltern mit Beratungsbedarf eine von Institutionen unabhängige Beratung bekommen können

### **3.7.8 Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung**

Im Rahmen eines Fachgesprächs fand im November in Stuttgart ein Vortrag mit anschließender Diskussion zu folgenden Themen statt:

- zentrale Aussagen der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen
- Empfehlungen des Expertenrats für die Sonderschulen in Baden-Württemberg
- Eckpunkte der Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung
- Entwicklungsaufgaben in den Schwerpunktregionen und in der Fläche

Viele der Teilnehmer meldeten sich nach der Veranstaltung für die 2011 geplante Mentorenschulung an.

### **3.8 Medienkompetenz**

Der Themenkomplex Medienkompetenz und speziell die „neuen“ Medien stellen einen Bereich dar, in dem die Elternstiftung in Kooperation mit verschiedenen Partnern Fortbildungsangebote für Mentoren und Elternvertreter geschaffen hat. Es ist bekannt, dass die Themen rund um die neuen Medien für alle Eltern wichtig sind und sich Eltern gleichzeitig häufig unsicher fühlen. Das gilt besonders für Migranteltern.

Der Schulungsordner „Klick Safe“ mit Anleitungen für Elternabende zum Thema neue Medien durch die Landesanstalt für Kommunikation (LfK) gibt die Elternstiftung als Mitherausgeber an. Mit der LfK und der Aktion Jugendschutz Stuttgart (AJS), die das LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit unterhält, wurde ein gemeinsamer regelmäßiger Austausch vereinbart, um konkret vor Ort Referenten einzusetzen.

Auch das Landesmedienzentrum (LMZ) hat Interesse, in Zukunft verstärkt Elternarbeit zu betreiben und hat hierfür ein spezifisches Medienmentorenprogramm entworfen. In Kooperation mit der Elternstiftung bietet das LMZ in einer Pilotreihe 2011 auch eintägige Fortbildungen für von uns ausgebildete Mentoren und Elternvertreter an. Die konzeptuelle Vorarbeit hierfür wurde bereits 2010 geleistet.

### 3.9 Eltern-Lehrer- Tandems

Die wünschenswerte Bildungspartnerschaft zwischen Migranteneltern und Schulen (Schulleitung, Lehrkollegium) soll durch die Umsetzung des neuen Pilotprojektes „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und der Elternstiftung Baden-Württemberg erreicht werden.

Für dieses Projekt wurde in Kooperation eine Qualifizierung von Eltern-Lehrer-Tandems (sogenannte „Soziokulturelle Mittler“) konzipiert. Diese Tandems sollen langfristig an den Schulen die Zusammenarbeit gerade mit den Migranteneltern verbessern. Sie sollen die Eltern in geeigneter Weise „auf Augenhöhe“ im Sinne einer gelingenden Bildungsbiographie der Kinder und Jugendlichen einbeziehen.

Das Pilotprojekt startet zunächst räumlich begrenzt in 2 ausgewählten Schulamtsbezirken in den 4 Regierungspräsidien Baden-Württembergs. Dies sind die Schulamtsbezirke Heilbronn/Nürtingen (RP Stuttgart), Karlsruhe/Mannheim (RP Karlsruhe), Offenburg/Donaueschingen (RP Freiburg), sowie Tübingen/Biberach (RP Tübingen). Insbesondere in Schulen mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund sollen sich Tandems bilden, die vor Ort aktiv werden.

Interessierte Schulen, an denen sich ein Tandem bilden kann, bewerben sich beim jeweiligen Staatlichen Schulamt. Die endgültige Benennung der teilnehmenden Schulen erfolgt durch die Staatlichen Schulämter in Abstimmung mit den Regierungspräsidien.

Die Eltern-Lehrer-Tandems werden in mehreren Schulungen auf ihre Tätigkeit als „soziokulturelle Mittler“ vorbereitet. Die Schulungen betreffen verschiedene Aspekte:

- Gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsauftrag,
- Teamentwicklung und Rollenklärung
- Gelingende Kommunikation und gute Rhetorik
- Konfliktmanagement
- Grundlagen des Projektmanagements für eine erfolgreiche Gremienarbeit
- Interkulturelle Kompetenzen
- Lokale Strukturen und Netzwerke
- sowie die konkrete Projektplanung und Umsetzung in den jeweiligen Schulen.

Die Tandems sollen nach Abschluss der Qualifizierung Ansprechpartner innerhalb der Schule sowie für außerschulische Partner und ehrenamtlich Tätige sein. Darüber hinaus besteht ihre Aufgabe neben dem Organisieren von Angeboten für alle Eltern, wie z.B. Elterntreffs, Informationsabenden sowie schulinternen Fortbildungen und Austauschrunden für Lehrkräfte zu zentralen Themen, wie z.B. interkulturelle Sensibilität. Den Tandems wird hierfür, in Abhängigkeit zur Größe der Schule gestaffelt, eine finanzielle Unterstützung an die Hand gegeben. So sollen Angebote erweitert, gebündelt und längerfristig abgesichert werden.

Um die Kontinuität des Projektes zu ermöglichen oder zumindest zu fördern, ist für die Tandempartner eine Aufwandsentschädigung (Eltern) bzw. die Anrechnung von Deputatsstunden (Lehrkräfte) vorgesehen. Diese werden ebenfalls in Abhängigkeit von der Schulgröße, sowie vom Anteil an Familien mit Migrationshintergrund bzw. sozialschwachen Familien gestaffelt. Die Schulen verpflichten sich, die Tandems zu unterstützen und die gemeinsam erarbeiteten Konzepte zur Umsetzung der angestrebten Ziele, in ihrem Schulkonzept zu verankern.

## **Ausblick – Projekte**

Das bewährte Schulungskonzept für Elternstiftung für Elternvertreter soll beibehalten werden. Zu überlegen ist, ob Schulungen für Elternvertreter noch stärker modular angeboten werden sollten, weil das Zeitbudget der Eltern aufgrund der Berufstätigkeit gerade auch der Mütter immer geringer ist. Besonders wichtig ist es den Elternvertretern, Gestaltung und Moderation von Klassenpflegschaftssitzungen besser zu beherrschen, weil gut vorbereitete und durchgeführte Elternabende das Kernstück guter Arbeit als Klassenelternvertreter sind. Die Nachfrage nach den Seminaren für Elternbeiratsvorsitzende erklärt sich auch daraus, dass häufig Eltern nach sehr kurzer Zeit als Klassenelternvertreter schon als Elternbeiratsvorsitzender gewählt werden.

Das SKM-Projekt wird nach unserer Erwartung dazu führen, dass es an den beteiligten Schulen immer besser gelingt, Migranteneltern und sozialschwache Eltern in die Schullaufbahn ihrer Kinder einzubeziehen: In Lehrerkollegium und Elternschaft sind dauerhaft Personen implantiert, die diese spezielle Aufgabe des Erreichens aller Eltern umsetzen. Das sollte sich (in Verbindung mit weiteren Fördermaßnahmen der Schüler) positiv auf den Schulerfolg der Migrantenkinder auswirken.

Erproben wird die Elternstiftung den neuen Kurs „Grundschule – was dann?“, indem sie das Material den interessierten Schulen, die den Eingangskurs schon gewinnbringend eingeführt haben, zur Verfügung stellt. Darüber hinaus will die Region Heilbronn, die schon zuvor den Grundkurs umgesetzt hat, mit dem Material arbeiten.

Schließlich wird die Elternstiftung versuchen, ein Elternmentorenprogramm für die Fragen des Übergangs von der Schule zum Beruf zu entwickeln, in das allerdings jeweils verstärkt die regionalen Bezüge aufgenommen werden müssen, sowie die intensive Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulämtern erforderlich erscheint.